Einst jetzt

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **88 (1962)**

Heft 22

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Einst jetzt

Vor 2000 Jahren haben die Römer den eisernen Pflug erfunden. Noch heute aber kennen von den 350 Millionen Bauern auf der Erde 250 Millionen nur den hölzernen Hakenpflug, den Grabstock oder die Holzhacke.

● Schweizer Auslandhilfe

Im alten Rom wurde der Name des gestürzten Imperators ausgekratzt, so als habe er nie die Münzen und Statuen geziert; und der Rückfall der Stalinallee in Berlin auf den guten alten Namen Frankfurter Allee sieht diesem Vorgang ähnlich.

● Prof. E. Rosenstock

Einst pflegte man zu sagen, wer Paris habe, habe Frankreich. Heute gehen die Franzosen selbst daran, ihren Staat vom Ueberzentralismus zu befreien. ● Peter Dürrenmatt

Einst mögen freie Unternehmer von Gilden und Innungen ‹ausgebeutet› worden sein. Ein Protest dagegen mag in der Morgenröte des Kapitalismus sinnvoll gewesen sein. Der Unternehmer, der sich heute über seinen Verband oder seine Verbände ärgert, ist aber selber schuld. Es zwingt ihn ja niemand dazuzugehören.

● Gösta von Uexküll

Früher zirkulierte in der wirtschaftspolitischen Diskussion das Schlagwort, wenn die amerikanische Wirtschaft einen Schnupfen habe, bekomme die europäische eine Lungenentzündung. Das ist heute nicht mehr so; die europäische und die amerikanische Konjunkturentwicklung haben sich in den letzten Jahren sogar sehr oft gegenläufig verhalten. ● Basler Nachrichten

Wir hatten 1945 eine einzigartige Chance. Wir hätten eine wirkliche Hochburg der Freiheit werden können. In Wahrheit sind wir heute fast so unfrei wie die Länder um uns. ● Prof. W. Muschg

Die Alte hän d'Sach offe gsait,
die blutti Wohret no vertrait.
Hüt verlangt für jede Furz
dr Hüüchlerklub e Ländeschurz.

● Basler Fasnachtszeedelspruch

Daß die Parteien ein integrierender Bestandteil der Demokratie sind, geht daraus hervor, daß früher im Parlament Großrat X oder Landrat Y ihre Meinung äußerten. Heute aber heißt es fast immer: «Meine Fraktion schlägt vor ...» und so weiter. ● Die Tribüne

Früher verhandelte man am grünen Tisch, heute nur noch auf höchster Ebene; es scheint, als ob diese Ebene nicht sehr fruchtbar wäre.

● Appenzeller-Zeitung

Früher schreckten uns die Aerzte mit Spritzen, heute mit Atombomben ... ● Beobachter

Spiegel mit Reim

Wer angibt, hat's nötig;
wer schweigt,
vielleicht auch.
Der eine will zeigen,
was gar nicht vorhanden,
der andere
will es verschweigen.

Hans Häring

Es hat alles seinen Grund

Das Steuerbüro befindet sich im obersten Stock eines der vielen ehemaligen Privathäuser, das der Staat mangels eines genügend großen Rathauses für seine Verwaltungszwecke erworben hat. Ich betone: im obersten Stock.

So schnaufe und keuche ich denn leise fluchend die sechs Treppen in die Höhe, in einem Treppenhaus, das bequem für einen Sechserlift Platz böte.

«Warum wird hier nicht endlich ein Lift eingebaut – das ist doch eine Zumutung an das Publikum, sechs Treppen hinauf zu klettern?» Der Beamte lächelt freundlich: «Das hat seinen Grund! Sehen Sie, mein lieber Herr – da kommen die Leute in heller Wut an die Haustüre mit dem Gedanken: den Kerlen da im Steuerbüro will ich's einmal deutlich unter die Nase halten – diesen Blutsaugern, die mir das Hemd vom Leibe ziehen – die mich zum armen Mann machen! Wartet nur, ihr soundso und so ---- Dann keuchen sie die sechs Treppen in die Höhe und wenn sie endlich bei uns anlangen, so sind sie völlig ausgepumpt und bringen kein böses Wort mehr über die Lippen, sagen noch papp und setzen sich auf das Bänklein. Und dann erklären wir ihnen den Sachverhalt und sie nikken und nicken und begreifen, was sie sonst nie begriffen hätten. Und ersparen sich erst noch einen Injurienprozeß –»

Es ist anzunehmen, daß der Lift noch längere Zeit nicht installiert wird. Fr.